

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **2 (1924-1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZÜRCHER STUDENT

OFFIZIELLES ORGAN DER
STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

II. JAHRGANG, No. 5 / Erscheint monatlich / ZÜRICH, Ende November 1924

Redaktion: { Robert Ottinger, oec publ. Adliswil;
Oskar Bosshardt, jur., Krähbühlstrasse 49;
Klara Stucki, phil. I, Mutschellenstrasse 188.

Verlag: Rascher & Cie. A.-G., Zürich 1, Rathausquai 20, Telephon Hottingen 16.01

Die Verhandlungen des 2. Kongresses der Confédération Internationale des Etudiants in Warschau.

Vom 12.—24 September 1924 veranstaltete die Confédération Internationale des Etudiants (C. I. E.) ihren 2. Weltkongress. Auf Einladung der polnischen Studentenschaft trafen sich in Warschau die studentischen Delegationen aus England, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Schottland, Estland, Finland, Frankreich, Ungarn, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Türkei, Neuseeland, Südafrika, Australien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Indien, Hongkong und Japan. Die ausgewanderten russischen und ukrainischen Studenten waren ebenfalls zum Kongresse geladen worden, weshalb Sowietrussland jede Teilnahme abgelehnt hatte.

Unser Land war vertreten durch 6 Delegierte des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften (V. S. S.), dem die Studentenorganisationen von Bern, Basel, Neuenburg, St. Gallen, der Universität Zürichs, der Eidgenössisch Technischen Hochschule und die Federazione Goliardica Ticinese angehören.

Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale von Warschau wurde unter dem Vorsitz des polnischen Unterrichtsministers die 2. Generalversammlung der C. I. E. eröffnet.

Ihre Beratungen galten zunächst dem inneren Ausbau der C. I. E. Es wurden neue Statuten geschaffen, die den Verwal-

tungsapparat der Konföderation vereinfachen. In Zukunft wird es nur noch 2 Hauptorgane der C. I. E. geben, das Exekutivkomitee und den Conseil. Dieser letztere, besetzt von 5 Vertretern jeder Mitgliederorganisation, wird jedes Jahr zusammentreten und in 6 Kommissionen während einer Woche alle Fragen des internationalen Studentenlebens beraten. Der internationale Verband erweiterte sich in Warschau durch den Eintritt 12 neuer Studentenschaften, die nach einer vorgängigen Darlegung ihrer inneren Organisation von der Propagandakommission zur Aufnahme empfohlen worden waren. Der Eintritt der Ungarn, als der ersten Studenten der früheren Zentralmächte, die sich mit der C. I. E. zusammenschlossen, gab Anlass zu einer erhebenden Kundgebung. Unter dem Applaus der Versammlung erhob sich der Präsident der tschechischen Delegation, schritt auf den ungarischen Vertreter zu und schüttelte ihm als erster die Hand, um damit alte Differenzen zwischen den beiden Nationalverbänden beizulegen. In einer Nachtsitzung wurde das Exekutivkomitee neu bestellt, an dessen Spitze ein Pole getreten ist, cand. phil. Jan Balinski-Jundzill. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Ivison S. Macadam gewählt, der sympathische und von allen verehrte Vertreter Englands. Stahel, cand. med. aus Zürich, wurde von neuem als Vizepräsident der C. I. E. bestätigt, und zwar mit einer überraschend grossen Stimmenzahl, gleichzeitig eine Sympathiekundgebung für unseren Nationalverband. Darauf wurden die Beratungen der Traktandenliste unter 6 Kommissionen verteilt.

Die Kommission für Dokumentation und Information besprach die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift durch das Office Central der C. I. E. in Brüssel. Es wurde weiter beschlossen, in Polen ein ständiges Bureau zu schaffen, das sämtliche Publikationen über Studentenleben sammeln und unter den Mitgliedern der C. I. E. in Umlauf setzen soll. Dieselbe Kommission hörte auch einen umfangreichen Bericht der schweizerischen Delegation über Hochschulkinowesen. Der Kongress setzte darauf eine ständige internationale Kommission ein, in welcher sämtliche Staaten vertreten sein werden. Unser Verband erhielt zugleich von der C. I. E. den Auftrag, in Zürich ein ständiges Bureau für Hochschulkinowesen ins Leben zu rufen, das mit Unterstützung aller studentischer Nationalverbände und unter dem Protektorat des

Völkerbundes die vorbereitenden Arbeiten vornehmen soll zur Aufstellung eines Kataloges der wissenschaftlichen Films. Dieses Bureau soll auch ein Projekt ausarbeiten für eine internationale Konvention zur Regelung des Hochschulkinowesens.

Der offizielle Vertreter des Völkerbundes, Prof. de Reynold, aus Bern, sprach in der III. Kommission über die Zusammenarbeit der C. I. E. mit der Commission de Collaboration Intellectuelle, die bei den Regierungen die nötigen Schritte unternehmen wird, um unseren Bestrebungen betr. Ausgleich der akademischen Grade etc. den Boden zu ebnet. Ein ausgezeichnete englische Rapport stellte alle die Erfahrungen zusammen, die bis heute auf dem Gebiet des Studentenaustausches gesammelt werden konnten. Auf Grund dieses Berichtes wurden neue Grundlinien für den Studentenaustausch aufgestellt, der in Europa schon einen ansehnlichen Umfang angenommen hat. Als Neuheit soll die Kategorie der „zahlenden Gäste“ eingeführt werden. An Stelle eines Versprechens, einen fremden Studenten für die gleiche Zeitdauer zu sich zu laden, soll den Gastgebern im Auslande auch ein bestimmter Pensionspreis bezahlt werden können.

Anderen Orts wurde beschlossen, den Nationalunionen von neuem die Einführung des internationalen Studentenreisepasses ans Herz zu legen, wie er bereits in Belgien und der Tschechoslowakei praktische Gestalt gewonnen hat. Er wird dazu bestimmt sein, dem reisenden Studenten im Auslande alle möglichen Vergünstigungen zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Fichte als religiöser Gelehrter.

Von F r i t z M e d i c u s , Schluss.

Selbstsucht und wissenschaftliche Gesinnung sind unvereinbar miteinander. Wo das allverbindende Leben der befreienden, das Menschengeschlecht fort und fort gestaltenden Wahrheit nicht mehr mitgelebt wird; wo das Ich sich auf seine Einzelheit zurückzieht: da ist die Möglichkeit echter Wissenschaft entschwunden. Die Selbstsucht zersetzt alles gesellschaftliche Leben und so auch die Wissenschaft; diese wird ideenlos und sinkt herab zur S t o f f-

sammlung und zu einer der Selbstgewissheit entbehrenden, aus Relativitäten nicht hinauskommenden und nicht einmal hinausverlangenden Reflexion über den sinnlichen Stoff. Wissenschaft aber ist nicht eine Fortbildung dieses in der Mannigfaltigkeit schwelgenden Betriebes, sondern ein Verankern alles Einzelnen und Relativen in den Zusammenhängen, in denen sich das sich selber klare Leben der Einen Wahrheit entfaltet. Es genügt nicht, dass die Einheit der Wahrheit der im Unendlichen liegende ideale Treffpunkt der wissenschaftlichen Facharbeiten ist: sie soll in allen wissenschaftlichen Bemühungen als unmittelbarer Lebensantrieb gegenwärtig und wirksam sein. Das Prinzip der Wissenschaft muss sein Leben in uns selber haben; das Wissen, nicht bloss das Meinen muss in uns da sein.

Aber wie sollen wir das machen? Wie kommen wir aus den Abhängigkeiten, aus den Endlichkeiten heraus? Nun, Fichte weiss es auch, dass der Gral nicht erjagt werden kann. Die gelehrte Bildung ist Verstandesbildung, und als solche ist sie noch kein Verdrängen zu dem sich selbst bestimmenden Wissen. Aber sie bildet den Verstand „ausdrücklich in der Absicht und zu dem Zwecke, dass er fasse die geistigen Gesichte und dieselben mit Freiheit für die allgemeine Mitteilbarkeit und Verständlichkeit weiterbilde³³⁾“. Die Gewähr, dass der Zweck der Wissenschaft sich in uns erfülle, haben wir nicht, und wenn wir uns ihr mit noch so grossem Eifer, mit noch so grosser Kraft der Hingebung widmen; ob die Gesichte des Ewigen zum Durchbruch kommen, steht nicht bei uns. Und diese erst sind es, in denen sich das konkrete Leben der Wahrheit erfasst.

Doch lässt sich etwas darüber sagen, in welcher Weise sich das vollkommene und seiner selbst gewisse Wissen in den Zusammenhängen unseres freilich stets unvollkommenen und an das Hypothetische gebundenen wissenschaftlichen Arbeitens bewährt. Die wissenschaftliche Erkenntnis ist regelmässig auf „die vorhandene menschliche Gesellschaft“ bezogen. Das schlechthin Gewisse im wissenschaftlichen Wissen ist das Ge-

³³⁾ S. W., XI, 195.

sicht des Göttlichen, nach dem diese zu gestalten ist ³⁴). Entweder geht das Gesicht unmittelbar auf die Bildung der allgemeinen Denkart oder der gesellschaftlichen Verhältnisse; so z. B. in weitem Umfange in der Philosophie, der Theologie, der Jurisprudenz. Oder die betreffende Wissenschaft ist, wie z. B. alle Naturwissenschaften, dazu bestimmt, durch gewisse vermittelnde Glieder hindurch an der Erhöhung des Gemeinschaftslebens zu arbeiten: auch durch das Studium der Naturwissenschaften oder der Mathematik wollen wir uns für ein Leben ausrüsten, das uns in Gemeinschaftsbeziehungen stellt. Und die unersetzliche Bedeutung aller Wissenschaften für die Gestaltung der gesellschaftlichen Zustände zu einem Leben wahrhafter Gemeinschaft, zu einem Leben der Freiheit ist also das schlechthin Gewisse. Dies ist völlig gewiss, dass die Wissenschaft dazu da ist, das Gemeinschaftsleben mit Wahrheit zu speisen.

Diesen Beruf aber würde sie nur ganz schlecht erfüllen, wenn bei bloss formaler Erfassung des Wahrheitsgedankens derjenige, der eine wissenschaftliche Ausbildung genossen hat, nach den erlernten Methoden die Themata behandelte, die ihm das Ohngefähr vorlegt, das ihm heute den Antrag eines Verlegers, morgen die Bitte eines Redakteurs und übermorgen, wenn es gut geht, einen Lehrauftrag ins Haus schickt, oder wenn es schlimm geht, die Aussicht auf eine sichere Lebensstellung, wenn er sich verpflichtet, im Sinne einer bestimmten „Richtung“ allwöchentlich einen Artikel zu schreiben. Solche Auslieferung der Gelehrtenarbeit an das Ohngefähr missachtet die Heiligkeit der Wissenschaft. Echte wissenschaftliche Arbeit ist kein Produkt der Umstände: ein solches vermag aus der Sphäre des Bedingten, des Unfreien auf keine Weise herauszukommen; es bleibt rettungslos dem Meer der Ungewissheit und des Irrtums preisgegeben. Echte wissenschaftliche Arbeit ist ein Kind der freimachenden Wahrheit, und darum hat sie selbst gewisse Notwendigkeit in sich. Diese Notwendigkeit ist der nicht von aussen gesetzte, sondern aus dem Leben der Wahrheit selbst entsprungene Zweck, durch den die Einzelarbeit etwas leistet, was dem

³⁴) S. W., XI, 165.

freien Geistesleben der Gesellschaft gerade jetzt, gerade unter den jeweiligen historischen Bedingungen n o t t u t, und durch das sie trotz aller Relativitäten, trotz alles Hypothetischen, das ihr anhaften mag, beweist, dass sie dennoch einem Gesichte des G ö t t l i c h e n Ausdruck gibt.

Die Weltschöpfung ist nicht abgeschlossen. „Das Erschaffen geht immerwährend fort, und Gott bleibt der Erschaffende ³⁵⁾.“ Die geistige Einheit der Menschen im Gemeinschaftsleben, dieses Heraustreten des göttlichen Bildes ist der Inhalt der immerwährend fortgehenden Weltschöpfung. Die konkrete Einheit der Menschen ist die Welt, die Gott unmittelbar schafft, indem er sein Bild in ihr stetig fortentwickelt zu immer neuer Klarheit. Nun ist die Wissenschaft allerdings nicht das einzige Organ, durch das die Menschen eingeführt werden in die Welt der Gesichte. Auch die Kunst wirkt in diesem Sinne ³⁶⁾. Im Künstler bricht die Begeisterung als solche heraus, er stellt das übersinnliche Sehen selbst dar. Der Gelehrte dagegen trägt die Begeisterung innerlich, unsichtbar: seine Aufgabe ist, das göttliche Gesicht begrifflich zu bestimmen bis herab auf den Boden der wirklichen Erfahrung ³⁷⁾. Seit die Zeit der Seher und Propheten vorbei ist, greifen die Gesichte nur noch vermittelt der klaren Einsicht in die wirkliche Welt ein. Alle Wissenschaften sind Mittel, durch die die Gelehrten-gemeinde ihre religiöse Mission erfüllt.

Fichte hat gross gedacht von der Wissenschaft — so gross, dass es uns wohl gar nicht leicht ist, ihm zu folgen: wir kennen zu viel von jener Wissenschaft, die in Einzelarbeiten zersplittert ist und mit mehr handwerklichem als wahrhaft wissenschaftlichem Geiste gepflegt wird. Aber vielleicht ist es gerade darum nicht ganz verlorene Mühe gewesen, einmal zurückzublicken zu dem Manne, dem die Wissenschaft ein religiöses Erlebnis gewesen ist; vielleicht spürt das wissenschaftliche Bewusstsein in uns etwas Heimweh, wenn es an diese seine ehemalige Erhabenheit erinnert wird.

³⁵⁾ S. W., XI, 193.

³⁶⁾ S. W., XI, 167, 171.

³⁷⁾ S. W., XI, 168.

Studentenreisen.

Sehr oft hört man abfällige Urteile über studentische Organisationen. Ihr Wert soll nicht erheblich über dem Nullpunkt stehen. Man lächelt über grossartige Wahlen mit beispiellos geringer Wahlbeteiligung zu einer Reihe von Vorständen und Räten, über deren Bedeutung der Durchschnittsstudent nichts weniger als im klaren ist. Kaum 20% der Gesamtheit der Studenten, die durch die verschiedenen Organe vertreten werden sollen, dürften sich wirklich für diese scharfsinnig ausgebildeten Institutionen interessieren, noch je sich zu aktiver Betätigung im Interesse der Gesamtheit bringen lassen. Auch das Bedürfnis nach einer Zeitung vom Range des „Zürcher Student“ ist vermutlich nicht nachweisbar, lassen doch die in jeder Beziehung spärlichen Redaktionsbeiträge aus studentischen Kreisen nicht auf ein solches schliessen.

Die Studentenschaft soll eine Demokratie im Kleinen darstellen. Wo aber der Demos sich nicht für die zu leistende Verwaltungsarbeit interessiert, sind demokratische Einrichtungen nicht am Platze.

Der gerechte Kritiker darf aber nicht übersehen, dass, wenn auch an der Organisation allerlei zu bemängeln sein sollte und die Erfolge einzelner Kommissionen nicht immer im richtigen Verhältnis zur aufgewandten Zeit stehen mögen, doch mehrere Ausschüsse geschaffen wurden, die der Gesamtheit wertvolle Dienste leisten, wie z. B. das Auslandsamt des Verbandes der Schweiz. Studentenschaften.

Das genannte Amt hat unter anderem die Aufgabe, jährlich eine oder mehrere Reisen von Schweizer Studenten ins Ausland zu organisieren. Die Aufgabe wird sehr gut gelöst, und ich möchte im folgenden jedem Studenten zeigen, dass er immer von der Teilnahme an einer solchen Reise nur profitieren kann. Rege Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist überaus wünschenswert, und eine Passivität, wie sie bei den übrigen studentischen Institutionen geübt wird, würde eine der wertvollsten Bestrebungen zum Scheitern bringen.

Wenn 40 Studenten zusammen reisen, werden sie nicht nur einen fröhlichen Betrieb zustande bringen, sondern sich auch gegenseitig belehren. Zum Beispiel wird der Ingenieur dem Ju-

risten gerne Erklärungen abgeben über Dinge, die er dank seiner Studien besser versteht als dieser, etwa im Palace of Engineering zu Wembley. Die Reise vermag dadurch um vieles interessanter zu werden als sie es sonst wäre. Jedem ist bekannt, dass man als Gesellschaftsmitglied wesentlich billiger reist, denn als Einzelperson. Andererseits wird viel Zeit gewonnen, wenn nicht jeder Teilnehmer selbst suchen muss, wo etwas Sehenswertes zu finden ist, wenn er von Kundigen geführt wird. Eine solche Führung wird in fremden Städten gern übernommen von dortigen Studenten (ich genoss sie in Brüssel und London), wie auch in Zürich das genannte Auslandsamt gerne die Führung fremder Studenten besorgt. Solche Hilfeleistungen einer nationalen Studentenschaft an die andere sind aber nur denkbar, wenn möglichst rege Beziehungen zwischen diesen gepflegt werden, wonach unser Auslandsamt eifrig strebt. Ohne solche wertvolle Hilfe der National Union of Students wären den diesen Sommer nach Wembley reisenden Studenten sowohl die Londoner Docks als auch die Pforten der Houses of Parliament verschlossen geblieben. Auch beim Besuche der prachtvollen Colleges in Oxford und Cambridge war für uns von Vorteil, dass wir uns dort heimischen Studenten anvertrauen konnten. Die Teilnahme an einer Studentenreise ermöglicht es in hervorragender Weise am Reiseziel, das Wichtigste in kürzester Zeit zu sehen.

Von Herdenbetrieb keine Spur! Dies wird jeder bezeugen, der diesen Sommer mit in England war. Man fährt zusammen zu irgend einer Sehenswürdigkeit (Ausstellung, Museum etc.) und trifft sich nach Besichtigung wieder. Wer dieses nachträgliche Zusammentreffen nicht wünscht, braucht nicht zu erscheinen, sofern er sich zutraut, den Heimweg zum gemeinsamen Logis allein zu finden. Jede Angst vor Unfreiheit ist völlig unbegründet.

Wenn einiges an der sonst in jeder Beziehung wohl gelungenen Wembleyreise gerügt werden kann, so wird sich die Kritik nur auf Hospizprimitivitäten des Logis und auf die Qualität der Teilnehmer beziehen. In Zukunft wird ohne Verteuerung der Reise vermieden werden können in einem Hause 4. Ranges zu nächtigen, wenn man nicht gerade in einer von Fremden übervollen Stadt wie London Quartier nimmt. Wer soll zur Teilnahme an einer Studienreise zugelassen werden? Meines Er-

achtens nur Studierende schweizerischer Nationalität. Solche werden am Reiseziel allein erwartet, niemals aber Nichtakademiker, selbst dann nicht, wenn sie Schwiegervater oder Schwiegermutter von Akademikern zu sein behaupten. Altakademiker mögen sehr angenehme Begleiter sein, sind aber doch geeignet, den Charakter der Reisegesellschaft ganz zu verändern. Ihre Nichtzulassung würde zudem den Reiseveranstaltern oft hinderliche Rücksichtnahme ersparen. Sollen Schweizer im englischen Parlament zum Tee auf die berühmte Terrasse an der Themse eingeladen werden, so erwarten die einladenden Members of Parliament unbedingt Leute, deren Heimat irgendwo zwischen Genfer- und Bodensee liegt. Andere werden meistens den Ton unter den Teilnehmern nicht günstig beeinflussen. Dieser Ton aber soll ein freundschaftlicher sein und gerade die gemeinsamen Erlebnisse mögen das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, was sich restlos nur denken lässt zwischen schweizerischen Studenten.

E. E. St.

Tanz-Institut Leonore Camma



Seidengasse 8 - Telephon Selnau 85.89

NEUE TANZKURSE BEGINNEN

PRIVATUNTERRICHT
JEDERZEIT

STUDIERENDE GENIESSEN
20% ERMÄSSIGUNG

Cigarren · Cigaretten · Tabake

Tannenstrasse 17

E. H. SCHRÄMLI bei der E. T. Hochschule

Etabliert 1875

Bekannt durch Qualitätsware und reiche Auswahl

Kommilitonen, deckt euren Bedarf

nur bei unsern Inserenten!

Die Studentin.

Verlag „Hochschule und Ausland“ G. m. b. H.
Charlottenburg — Berliner Strasse 137.

Bezugspreis: Einzelheft 30 Pfg., Jahrgang 3 Mk.

Unter diesem Titel erscheint seit Mitte Juli d. J. eine Monatsschrift. Nun leben wir ja in einer Zeit, die mit Wochen-, Monats- und Jahresschriften aller Art überreich gesegnet ist — und doch glaube ich, dass diese neue ihre volle Berechtigung hat. Sie ist auf eine weite, vielversprechende Grundlage gebaut: Neben der Behandlung aller Fragen, welche die deutsche Akademikerin interessieren, will sie in den Studentinnen das Bewusstsein gemeinsamer Aufgaben und Ziele und der Zusammengehörigkeit wecken helfen. Darauf deuten schon die Themata hin, die in interessanter Weise behandelt werden: „Die Entwicklung des Frauenstudiums in der Neuzeit“, „Studentin und Hochschulpolitik“, „Volksgemeinschaft“, „Werkstudentinnen“, „Frauenklubs in Oxford“, „Meinungsaustausch“. — Eine leise Kampf-atmosphäre schwebt über diesem ersten Heft — nur zu begreiflich, wenn man an die so oft umstrittene Stellung der Studentin denkt! Das soll aber nicht heissen, dass es den gebotenen Aufsätzen an Sachlichkeit fehle, oder dass ihnen ein oberflächlicher Emanzipationsgeist anhafte — im Gegenteil! Liegt es doch im Geist des Blattes, den Blick der akademisch gebildeten Frau auf ein möglichst umfassendes Wirken in der menschlichen Gesellschaft zu leiten, nicht, sie durch bewusste Absonderung dieser gegenüberzustellen und von ihr zu trennen.

Obgleich die Monatsschrift ganz deutsch gerichtet ist, dürfte sie doch auch das Interesse der Schweizer Studentinnen in hohem Grade in Anspruch nehmen, denn auf dem Gebiete der Organisation, des gemeinsamen Wollens und Schaffens — des „Über-sich-selbst-hinaustretens“ bleibt uns noch viel zu lernen übrig.

Bonbonnière: Direktion C. Vollert. Täglich abends 8¹/₄ Uhr.
Studierende erhalten an Wochentagen gegen Bons Ermässigung.

REITANSTALT SEEFELD

ZÜRICH

Tel. Hott. 475

Hufgasse 12

Kav.-Oblt. ROBERT BIGLER

Beste Vorbereitung auf Rekruten- und Kadernschulen

Studierende 20% Rabatt

Ski-Schuhe
Ski-Anzüge
Segeltuch-
Windjacken

SKI

Verlangen Sie unsern Wintersport-Katalog.
Spezialrabatt 5%.

Wollwesten
Wolle u. Kamelhaar
Sportjacken
Sportstrümpfe

Sporthaus UTO

ZÜRICH

Bächtold & Gottenkieny

Tel. Sel. 6949

Bahnhofplatz

CHEMISERIE WEGMANN

Strehlgasse 29

Zürich

FEINE HERRENWÄSCHE

Herren-Mode-Artikel

Hemden nach Mass

Filiale:

CHEMISERIE MODERNE

Rämistr. 7 (beim Bellevue)

Zürich

Studierende: 5% Rabatt

PIANOS

Verkauf — Miete
Streich- u. Blasinstrumente
Grammophone u. Zubehör
Reparatur-Werkstätten

Vorzugspreise
für Studierende
Zahlungs-
erleichterung

HUG & Co

HARMONIUMS

Kunstspiel-Klaviere
Violinen — Saiten
Grösstes Notenlager
Musik-Leihanstalt

ZÜRICH

Sonnenquai 26/28 u. Helmhaus

C. M. Ebell's Buch- u. Kunsthandlung, Zürich

14 obere Bahnhofstrasse (Kappelerhof)

Telephon Selnau 13.25

empfiehlt sich für rasche Beschaffung der

Kompendien auf welche die Herren Dozenten im Laufe der
Vorlesungen Bezug nehmen.

Gesamtwerke und Einzelausgaben der Schweizer Dichter
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen
Literatur und Wissenschaft

Englische, französische und italienische Literatur

STUDIARENDE

decken ihren Bedarf in
**Kollegbüchern, Schreib-
und Zeichenmaterialien**

etc. am vorteilhaftesten bei

W. MÜNCH

Papierhandlung :-: Buchbinderei
Seilergraben 37
Ecke Mühlegasse
Studierende 5%

Reiseartikel und feine
Lederwaren

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Duss, Zürich 1

Limmatquai 16
Eigene Werkstätte

Sport-Gilets - Woll-Westen - Unterkleider

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

WOLLEN-KELLER

4 Strehlgasse bei der Rathausbrücke -:- Filiale Bahnhofstrasse 82

Atelier für Photographie

FR. SCHMELHAUS Pfauen Heimplatz

Porträts - Gruppen

Spezialabteilung für Amateure

Entwickeln - Kopieren
Vergrösserungen

Studierende 10% Rabatt

BUCHDRUCKEREI

J. J. MEIER

ZÜRICH 7

27 Plattenstrasse 27

Drucksachen aller Art
speziell auch
Dissertationen



Eine kräftige Ernährung

wie sie besonders bei stark geistiger
Anspannung am Platze ist, lässt sich
am leichtesten mit
AXELROD'S YOGHURT
durchführen.

Zu beziehen durch

Vereinigte Zürcher Molkereien